

oder gar der Feind die Rede. Erwähnt ist noch, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn 100 Milliarden Kriegsentfädigung zahlen sollen.

Eine derartige Kriegsentscheidung, im Sommer 1915 herausgegeben, will uns zunächst nur als eine komische Fiktion erscheinen. Doch hat sie auch eine ernste Seite. Sie zeigt uns und dem Ausland, daß es bei unieren Feinden zum mindesten einzelne Kreise gibt, die auch vor den äußersten Verengungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nicht zurückweichen. Ihre Parole ist: *vae victis*. Vielleicht ist ihnen inzwischen schon die Erkenntnis aufgekommen, wie gefährlich für sie selber diese Parole werden könnte.

Jaimis' Rücktritt angenommen

Vertrag der griechischen Kammer

Athen, 5. November. Das „Sonderblatt“ berichtet aus Athen: Die Kammer wurde bis zur Bildung eines neuen Kabinetts vertagt. Der König hat die Demission des Kabinetts angenommen.

Athen, 5. November. Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ drückt aus Athen eingehend über griechische Kabinettsfrage. Die Abwicklung der Krise geht unbeschadet der vollständigen Gleichgültigkeit der Bevölkerung vor sich. Wichtiges ging der Aristokratie in der Kabinettsfrage, zum dem König die Kabinettsfrage des Hofstaates in der Kammer zu berichten. Kurz darauf erschien Jaimis beim König, um ihm die Demission des Kabinetts zu unterbreiten, deren Verantwortung König Konstantin sich bis nach einer Beratung mit mehreren Ministern vorbehält. Sein Stand zu wissen, Jaimis habe sich ein „Sonderblatt“ der Kammer abgelesen. Einige politische Kreise nehmen als sicher an, das Kabinettsliste durch neue Männer verläßt und Neuwahlen auf die erste Hälfte des Dezember festgesetzt werden. Man könne die Rückkehr Venizelos für ausgeschlossen halten.

Athen, 5. Nov. Nach einer Meldung des Reuters Bureau erhält sich in Athen die Ansicht, daß das Kabinettsliste wahrscheinlich im Amt verbleiben wird, höchstens das des Postens des Kriegsministers mit einer anderen Persönlichkeit besetzt werden würde. Die Auflösung der Kammer wird als sicher angenommen.

Athen, 5. Nov. Dem „Telegraph“ werden über die Krise in Griechenland nach folgende Einzelheiten gemeldet: Von Anlauf zur Kabinettsfrage gab eine Bemerkung des Kriegsministers Jaimis, die nach 8 Uhr abends eine Besprechung für die Volkswirtschaften entfiel. Er drängte darauf hin, daß der Kriegsminister sich entscheiden solle, worauf Ministerpräsident Jaimis erklärte, daß die Regierung mit dem Kriegsministerium eine Meinung sei, weshalb er die Vertrauensfrage stellte. Die Folge hiervon war der Sturz der Regierung. Jaimis begab sich sofort nach Stambul zur Kammertragung zum König, um die Entlassung des Kabinetts anzufragen und sich mit ihm über die Lage zu beraten.

Zurückhaltende Urteile in Rom

Rom, 5. November. Der römische Berichterstatter der „Stampa“ drückt, die griechische Krise als ein ernstes Problem in der politischen Situation von uns mit großer Ruhe verurteilt. Die Bedeutung der gegen Jaimis angefallenen Abstimmung wurde nicht so hoch eingeschätzt, daß sie die Haltung Griechenlands vollständig ändern könnte. Die griechische Krise werde nicht mehr nach parlamentarischen als nach nationalen Gesichtspunkten beurteilt. Auf Grund besonderer, aus Athen eingegangener Mitteilungen glaube man in Rom, daß das Misstrauensvotum einem letzten Versuch Venizelos', wieder zur Macht zu gelangen, zugunsten sei. Da mit dem Misstrauensvotum am 28. November der Termin, innerhalb dessen ein Sturz der Regierung möglich war, näher rückt, verleihe man, daß Venizelos sich zu einem entscheidenden Angriff gegen die Regierung Jaimis und zu deren Sturz entschlossen habe. Die Schwimmschiffe der liberalen Abgeordneten und Anhänger Venizelos' hätten, wie frühere Bemerkungen zeigten, den starken Widerstand eines politischen Zugs. Den gleichen Widerstand habe der anlässlich des Kammerbeschlusses, ganz unvorbereitet die griechische Staatspolitik im europäischen Kriege zu ertören.

Die Auffassung in Frankreich

Paris, 5. Nov. Zur Demission des Kabinetts Jaimis erklärt die Presse, für Griechenland habe eine neue ernste Stunde geschlagen, in der es sich für die freigebliebenen Wächter schwerwiegende Entscheidungen gefaßt werden müssen. Die Presse wünscht, daß Venizelos wiederberufen werde, da er Bürger für das Eingreifen Griechenlands auf der Seite des Verbündeten ist. Die Presse wagt jedoch nicht, an die Verantwortlichkeit ihres Wunsches zu glauben. Werde Venizelos nicht berufen, so bleibe dem König nur die Auflösung des Parlamentes übrig, dem ein anderes Kabinettsliste als das Kabinettsliste Venizelos' wieder immer wieder auf dieselben Schwierigkeiten stoßen, wie das Kabinettsliste Jaimis.

Der serbische Generalsbericht

Paris, 5. Nov. (Agence Havas.) Serbischer Generalsbericht über die Lage am 1. November.

Da der Feind gegen Raschowa vorrückte, zogen wir uns auf unsere Stellungen südlich dieser Stadt zurück. An einer anderen Stelle zogen wir uns vor dem am 24. überlegenen Gegner in Richtung der Wlachana zurück, während im Zentrum der Feind in Richtung von Salanla in südlicher Richtung, wobei er schwere Verluste erlitt.

Deutsch-türkisches Vorabkommen

Konstantinopel, 5. Nov. Das Amtsbüro veröffentlicht das von der Kammer angenommene Gesetz, durch das die Regierung ermächtigt wird, mit der deutschen Regierung ein Abkommen betreffend einen Vorlauf von 6 Millionen Mark abzuschließen, der von der deutschen Regierung gewährt wird, und durch das ferner der Finanzminister zur Ausgabe von Anleihen im Betrage von sechs Millionen Mark ermächtigt wird, deren Gegenwert vollständig in Schatzscheinen der deutschen Regierung hinterlegt ist, die der Verwaltung der osmanischen Staatsfinanzen übergeben worden sind. Die Anleihe wird in drei Raten ausbezahlt werden und in Konstantinopel ein Jahr nach Abschluß des Friedens rückzahlbar sein.

Wie sieht es in Rußland?

Kabinettsänderung oder nicht?

Kopenhagen, 5. Nov. In Skandinavien ist keine Bestätigung der Reutersnachricht über die Veränderungen im russischen Kabinettsliste eingetroffen. Aber, daß die Nachricht nach Paris und Moskau weiter, jedoch nicht nach Kopenhagen und Stockholm. In Anbetracht der Meldung hat sich „Verlingste Tidende“ in beinahe ausföhrlicher Weise erfragt und erklärt wurde, daß nichts bekannt sei, was das Gerücht veranlaßt habe, auch nichts, das Veränderungen des russischen Ministeriums in Vorbereitung seien. Man habe überhaupt nichts gehört, was andeuten könnte, daß eine derartige Veränderung in der Regierung bevorstehe.

Von anderer Seite erzählt „Verlingste Tidende“, das Gerücht sei aneinander darauf beruht, daß Sazonow nicht mehr die Gunst des Zaren besitze. Dies wird daraus geschlossen, daß er keine Einladung erhalten hat, den Zaren an der Front zu besuchen. Nach Stodholmer Gerüchten soll Goremykin nach seiner letzten Reise bei dem Zaren das Adjutantsamt Sazonows beurlaubt, jedenfalls auf der erhalten haben. Die Presse scheint dadurch die Wichtigkeit der Mission Goremykins zu betonen. „Nationaltidende“ hat in der Vermutung mit der Tatsache, daß die Nachrichten unmittelbar nach der Rückkehr des Zaren von der Front nach Korsiko Solo verbreitet wurden. „Verlingste Tidende“ bemerkt, Es herrscht ungewissheit in der russischen inneren Politik eine Gärung, die Heberaufregungen hervorzurufen kann.

Der russische Generalsbericht

Petersburg, 5. Nov. Amtlicher Bericht vom 4. November. In der Gegend von Schloß beim Dorfe Ragozom waren wir einen Angriff des Gegners zurück, welcher sich darauf richtete das Dorfe zurückzuwerfen. Südlich des Ragozom drangen unsere Streitkräfte in südlicher Richtung vor. Der Feind leistete hier heftigen Widerstand. Die Russen nahen sich dem Feindwärts vorwärts (3 Kilometer südlich Ragozom) vorwärts die Deutschen die Dina zu überqueren, wurden aber zurückgeschlagen. In der Gegend von Dimele gelang es uns südlich vorwärts zu kommen. In der Nähe des Dorfes Blonitschki südlich des Zwerzowitsch wurden mehrere russische Generalsberichte, die von uns zurückgeworfen wurden, wobei es uns gelang, fünf Offiziere und 331 Mann gefangen zu nehmen und vier Maschinenpistolen zu erbeuten. Die Verluste der Deutschen in diesem Schlange sind sehr hoch. Wir dringen weiter erfolgreich vor. Bei Koback gelang es dem Feinde in dem hiesigen Wald einzudringen und sich dort festzusetzen. Die Lage war sehr unangenehm, aber den Anstrengungen aller Teile unserer Truppen gelang es, sie wieder herzustellen. Das ganze Schlangefeld ist mit Feindbesatzung besetzt. Wir machten acht Offiziere und ungefähr 400 Deutsche und Belarussen zu Gefangenen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Die Deutschen angetroffen mit volstem Schmelzwerk und griffen erneut an. Ein Angriff nördlich Komara wurde gleichfalls unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Der Feind warf eine Bombe auf den Bahnhof Ragozom nördlich Komara. Die von den Deutschen südlich Komara nördlich Komara im Westen erbeuteten Maschinengewehre wurden abgenommen. Der Feind ergriff erneut an. Der Gegenangriff des Feindes bei Szentowka scheiterte. Wir besetzten seine Schützengräben und schloßen ihn in die Hände. Am Abend des 3. November schloß sich der Kampf ab. Der Feind verlor mit dem Feinde erbeuteten einen Artikel betreffend Truppenaufstellungen in Barna am 3. November. Es wurden fünf gefangen.

Die französischen Generalsberichte

Paris, 5. Nov. Amtlicher Bericht vom Donnerstag Nachmittag. In der Nacht wurden lebhafteste Handgemachtenkämpfe in den Schützengräben nördlich der Straße nach Aile, südlich von Reuilly-St. Vaast geführt, während in demselben Gebiet ein heftiger Artilleriekampf durchgeführt wurde. In der Champagne im Gebiet der Clauvionen getauete uns ein fortwährender energischer Gegenangriff schon gestern Abend, den größten Teil der Erde der vorgeschobenen Schützengräben wieder zu besetzen, in die die deutschen Abteilungen hatten eindringen können. Diese wurden daraus betrieblen trotz des energischen Widerstandes, der durch Besprengung mit Brennstoffen unterstützt wurde.

Orientarmee

Die Landung französischer Truppen in Saloniki dauert ohne Zwischenfall fort. Von der französischen Front zwischen Krivolat und Makrovo ist nichts zu melden.

Amtlicher Bericht vom gestrigen Abend: In Belgien erfolgten Artilleriekämpfe an der feindlichen Stellungen in der Gegend von Lomburg und besämlte mit feindlicher Artillerie, welche uns antwortete und auf unsere Schützengräben schoss. Am 2. Nov. im Abschnitt des Waldes von Gien und südlich der Enzime in Gegend von Weurautes und Gien und südlich der Enzime, die feindlichen Stellungen. In der Champagne dauerte der Kampf den ganzen Tag mit der größten Tätigkeit in der Gegend der Farm Clauvion zwischen der Höhe 199 und Mairons de Champagne an. Wir betrieblen zunächst den Feind zurück aus den letzten Stellungen unserer letzten vorgeschobenen Schützengräben den er nach gestern Abend hielt, wo ein äußerst erbitterter Kampf ihn getauete, an einigen Stellen auf einer sehr beschränkten Front ohne Teile zurück zu fallen. Ein anderer Angriff gegen unsere Front von La Courvins wurde völlig zurückgeschlagen.

An dem Morgen setzte der Artilleriekampf in der Gegend von Gien wieder ein, während gleichzeitig ein lebhafter Kampf mit Schützengräben-Kampfmitteln durchgeführt wurde.

Belgischer Bericht

Nachts und mittags Ruhe. Nachmittags zeigten die feindlichen Batterien und Flugzeuge eine gewisse Tätigkeit, besonders im Abschnitt zwischen Neuport und Signvillers.

Wilson's Reporterie

New-York, 5. November. (Reuter) Präsident Wilson sagte am Mittwoch in einer Rede über den Umfang und den Zweck des nationalen Verteidigungsprogramms, das einlebe, daß der Regierung in den letzten Monaten ernsthafte Uebeln zu besorgen gewesen seien, die die Landung von Feinden, daß sich in Amerika Stimmen erhoben hatten von solchen, die wohl dem Namen nach Amerikaner seien, aber andere Interessen als die des Landes zu verteidigen scheinen. Es sei wohl Zeit, daß die Nation solche Leute zur Verantwortung ziehe.

Schluss der Zeichnung der österreichischen Kriegsanleihe

Wien, 5. November. In der gestrigen Sitzung des Finanzministeriums für die Uebernahme der Kriegsanleihe wurde einlebe, daß die Zeichnung der Anleihe beendet ist. Die Zeichnung der Anleihe wurde beendet, die dritte österreichische Kriegsanleihe nicht mündigenswert und auch nicht notwendig und daher der Schluss der Zeichnung am 6. November als feststehend anzunehmen ist. Eine Verwaltung der Zeichnung ist nicht notwendig, doch können eingeleitete oder vorbereitete Zeichnungsgesellschaften abgewandt

Verband und der Frieden

In der Ausbesserung, die sich in der französischen Kammer an die Reiterunterkunft anknüpft, hielt, wie sich aus Barriere Berichten jetzt feststellen läßt, der Ministerpräsident Briand noch eine zweite Rede, die so bemerkenswert ist, daß sie hier noch im Wortlaut nachgetragen werden muß. Briand erklärte:

Das Land richtete sich auf, packte den Aufsteiger und hält ihn fest. Wir würden zu ihm gehen, das es ausreicht, wie eine Nation von Märdern? Wo ist die Deutlichkeit? Sie kennen die Soldaten ihre Kräfte, ihren Gehorsam und ihre mörderischen Absichten besetzen kann, ist es unmöglich, von Frieden zu sprechen. (Beifall) Dies wenn sie daran denkt, ihren Mann unter den Nationen wieder einzunehmen, in dem sie ihr Geleit wohnt, aber auch dasjenige der anderen, erst wenn wir sie, in die Unmöglichkeit besetzen, die Wälder während langer Jahre zu benutzen, erst dann werden wir von Frieden sprechen. Es wird ein französischer Friede und ein russischer Friede sein, der für die ganze Welt das Recht wieder aufzurichten wird. (Beifall) Dies sind die Gedanken der Regierung über diesen Punkt. Die Regierung hat die Pflicht, ihre Gesichtspunkte gegenüber dem Friedensprobleme feierlich zu proklamieren. So, es wird geschehen, daß in einem Leiden nach einem Augenblicke, und man muß sich hüten, es zu lange, mit diesem einen Frieden unterzugehen werden. Aber an diesem Tage werden unsere Soldaten siegreich gewesen sein, wird unser Volk befreit und die dem Schicksal Frankreichs so schmerzhaft entzerrten Millionen Bevölkerung in die Freiheit zurückgeführt sein. (Einmütiger Beifall) Aber, was werden die Belgien, das sich für uns marteln läßt, werden dann in die Gesamtheit ihrer Freiheiten und Rechte wieder eingeleitet, Serbien wird befreit sein. Erst dann wird der Frieden die Ruhe sein können. (Beifall) Was ist die Bedingung für diesen Frieden? Nein, ich will nicht daran glauben, daß unser Land, das so schön war, sich zu so kleinen und niedrigen persönlichen Ambitionen herablassen könnte. Frankreich, das ist seine Ehre und wird sein Ruhm sein, in der Reform der Welt. (Einmütiger Beifall) Die Bedingungen werden sein: (Einmütiger Beifall) Aufrecht, das Schwert in der Hand, das heißt Frankreich für die Zivilisation und die Freiheit der Völker. Wenn es sein Schwert senken wird, wird der Welt ein dauerhafter, harter Frieden geschenkt werden können. (Einmütiger Beifall) Was ist die Bedingung für diesen Frieden? Die Bedingung ist die Autonomie genießen Nationen Völkern gemacht haben. (Beifall) Dies ist der Frieden, dem die Soldaten Frankreichs entgegengehen. (Beifall) Der einzige unterirdische Frieden, der eintritt, wenn die Rede sein kann. (Beifall) Niemand wird jemand anderem Land, das Antlitz einer Nation von Märdern nehmen können. Mit der Wunde in seiner Seele, trotz allen Heranzubereitungen hat das Land über 40 Jahre lang auf den Trümmern des Reiches und auf die Schiene für das Leid, das ihm angetan war, gemartert, und plündernd hat sich auf das Land und versucht es zu zerstören. Man will es in seinen Freiheiten verdrängen, in ihm einen der größten Träger der Zivilisation der ganzen Welt töten, man will ihm anderen Nationen — ich weiß nicht, wie viele — ein solches Schicksal aufzwingen, das keine solche Namens würdige Nation annehmen könnte.

Wir sehen davon ab, uns mit dem blühenden Wohlstand und Wohlgefallen dieser Verdrängten Rede zu befassen. Wichtig ist, daß daraus hervorgeht, ein wie starkes Friedensbedürfnis in den letzten Monaten in Frankreich erweckt sein muß. Offenbar hätte dieses Friedensbedürfnis selbst in den Kreisen des französischen Ministeriums Eingang gefunden, so daß Briand hier dringend veranlaßt war, mit einem großen Vorbehalt den Standpunkt seines Reiches gerade zur Friedensfrage festzulegen. Die Haltung seiner Reden hierüber zeigt jedoch keineswegs den Eindruck von Kraft und Entschiedenheit, sondern im Gegenteil den eines frambrochtem Bemühen, die Kraft zur erheben, gerade weil sie nicht mehr vorhanden ist. Bemerkenswert ist auch, daß jetzt nicht mehr von einer „Herabsetzung und Verminderung“ Deutschlands als Vorbereitung für den Frieden gesprochen wird, sondern lediglich von der Verdrängung der besetzten französischen Gebiete und der Wiedererzwingung von Elsch-Rohrungen. Die Not macht also in Frankreich schon recht bescheiden!

Französische Lügen

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter diesem Titel: Der französische Fundendienst hat von Lyon aus folgende Nachricht verbreitet: „Die Wiener „Neue Presse“ vom 23. Oktober spricht die Hoffnung aus, daß der Balkanfeldzug der Anker von Wien sein werde. Die Wiener „Neue Presse“ hat in zahlreichen Organen der österreichisch-deutschen Presse wiederfindet, trifft mit einer Verbeugung der Klage über Lebensmitleuerung zusammen, während gleichzeitig die Erklärungen und Wünsche für einen zukünftigen Frieden sich vermehren. Die „Neue Presse“ schreibt: Die Fortsetzung des Krieges hat seinen anderen Grund, als die Furcht, die gewisse Leute vor dem Frieden haben, und die geringsten Wälder (sagen, gefesselt durch Worte und Einfüllungen, in Wirklichkeit aber des empfindlicher Egoismus der verantwortlichen Verantwortlichen.

Ebenso wie in dieser Fundennachricht die Meinung der deutschen und österreichischen Presse über die Fortsetzung des Krieges tendenziös und falsch überbezogen wird, handelt es sich bei dem Zitat aus der „Neuen Freien Presse“ um eine plumpe Fälschung. Der Artikel, auf den die Meldung des französischen Fundendienstes sich bezieht, ist überdies über „König Peters Unterang.“ Er schreibt, wie das Verhängnis Serbiens unabwehrbar sei und wendet sich in einem Appell an das serbische Volk, die Forderungen aus dieser Tatsache zu ziehen, Frieden zu schließen und einen Krieg nicht fortzusetzen, dessen Entscheidung zugunsten der Centralmächte und Pulvariens doch unabwehrbar sei. Es heißt in dem Artikel wörtlich:

„Wie in Frankreich und in Rußland wird auch in Serbien ein Krieg geführt, dessen Ausgang man noch nicht wissen kann, und dessen Verlängerung nur dem Glück, daß einzelne Menschen den Frieden stifteten, und daß die Wälder, verdrängt in den Fesseln von Worten, Verteilungen und Suggestionsen, ein Leid, das sie glauben, für das Vaterland tragen zu müssen, in Wohlgeleit für die herabgesetzte Selbsthaft der Soldaten.“

Die Zusammenstellung beider Zitate liefert einen weiteren Beweis für die Fälschung unserer Feinde.

Der „Temp“ vom 25. Oktober bringt unter der Ueberschrift „une bombe en Avers“ die aus dem Haag

